

wir aber von diesem Stück ab, so finden wir in den übrigen acht Briefen auch nicht ein einziges Mal einen der oben angeführten, in den Briefen Meinhards sonst auf Schritt und Tritt vorkommenden Ausdrücke. Aus diesem Ergebnis läßt sich, wenn man auf diese Art des Stilvergleichs überhaupt Gewicht legt, kein anderer Schluß ziehen als der, daß die von SCHMEIDLER behauptete Diktateinheit mit den Erzeugnissen des Bamberger Diktators gerade nicht besteht.

Freilich möchte ich selbst vor einem zu großen Vertrauen auf die Tragkraft dieses Beweises warnen. Denn die Auswahl der obigen Ausdrücke ist genau so willkürlich geschehen, wie das einstweilen bis zur Ausbildung einer auch für Briefe passenden festen Methode bei allen Diktatuntersuchungen der Fall sein wird. Natürlich gibt es auch zahlreiche Vokabeln, die sowohl in den Bamberger wie in den Hildesheimer Briefen vorkommen; auf einige davon, wie etwa *existimatio*, *deditissimus* u. ä., hat SCHMEIDLER seine Behauptung von der Diktatgleichheit gestützt. Ich bestreite nun durchaus, daß das gemeinsame Vorkommen solcher Ausdrücke in zwei verschiedenen Briefgruppen die Identität der Diktatoren beweise, besonders wenn sich daneben zahlreiche andere Ausdrücke nachweisen lassen, die in der einen Gruppe häufig sind, in der anderen gänzlich fehlen. Aber wo im Einzelfall die Grenze zwischen den charakteristischen und den nicht charakteristischen Worten zu ziehen ist, bleibt natürlich immer eine prekäre Entscheidung.

Man muß vielmehr einmal grundsätzlich die Frage stellen, ob sich denn in der Briefliteratur überhaupt, wenn sonstige Anhaltspunkte fehlen, aus bloßen Übereinstimmungen im Diktat auf Identität der Verfasser schließen läßt. Da ergibt sich alsbald die Antwort, daß dieser Schluß alles andere als zwingend ist. Denn es bedarf keines Beweises, daß Übereinstimmungen im Wortschatz und in ganzen Wendungen, besonders wenn es sich um Produkte in einer Fremdsprache handelt, auch durch eine Gemeinsamkeit

---

es sich dabei um einen wirklichen Brief handelt, dann ist höchstwahrscheinlich auch hier Meinhard als der Diktator anzusehen. Stilkritische Argumente gibt es bei der Kürze des Briefes einstweilen nicht viele, und was SCHMEIDLER S. 104 aus diesem Briefe anführt, scheint mir nicht auszureichen. Dennoch wird sich eine Entscheidung treffen lassen, sobald man einerseits den Stil Meinhards, andererseits den des Briefstellers (falls ein solcher in der Sammlung überhaupt vorhanden) vollständig übersieht.